

Leipziger
Tage



ziger
blatt

No. 210. Sonnabends

den 29. Juli 1815.

Feldlager-Scenen.

Einige Zeit nach diesem Vorfall nahm Georgine, noch immer unentdeckt, an der Expedition des Generals von Tettenborn gegen Bremen Antheil. Die Kapitulation der Stadt war geschlossen, und die Franzosen richteten, mit Hinterlassung ihrer Munition und Kanonen, ihren Abmarsch nach Wesel. Die Bürger Bremens freuten sich, wieder einmal frei athmen zu dürfen. Die Lust war allgemein, aber weniger rauschend. Das Andenken an die Gräuel des Baudamischen Terrorismus hielt die Gemüther unwillkürlich in einer Spannung, die sich nur nach und nach in eine stille, aber desto innigere Fröhlichkeit auflösete. Der so eben den Räubern entronnene Unglückliche, vor dessen Seele das Vergangene in dunkeln Schreckenbildern schwebt, fühlt in den ersten Augenblicken nach seiner Rettung noch immer den Schauer des blutigen Plans in seiner Seele fortleben. Er freut sich im Stillen der beglückenden Hülfe, und sinkt erst dann, wenn

die Spuren des schwarzen Beglänens vor seinen Blicken verschwunden sind, dem rettenden Freunde mit lautem Jubel dankbar an die Brust.

Der General von Tettenborn, ein Mann von persönlicher Tapferkeit und einer natürlichen Bonhommie, hatte das Offizierkorps zur Tafel geladen. Es herrschte ein freier, lustiger Ton bei dem Feste. Die rauschende Feldmusik geiff mächtig ein in die allgemeine Lust. Ebald, dem großen Fürstenvereine für die Sache Europas geweiht, hielten durch den Saal. Die Unterhaltung war gemischt, wie der Kreis es war, den sie belebte. Eine erst kürzlich bei der Armee angekommene Truppe Feldhoboisten, welche in einem Nebenzimmer die Tafelmusik auführte, gab einigen Offizieren Veranlassung, über den Charakter der Feldmusik zu sprechen. Einige erklärten sich für, Andere wider die Janitscharenmusik. Einigen war das Schlagen der Becken und das Geklingel des Tambourins zu bunt, und der Würde des ernstesten Schlachtgesangs nicht angemessen. Andere lobten da